

Franz Gramlinger

Übungsfirmen in österreichischen Schulen - eine erste Bestandserhebung

DIE VORGESCHICHTE

An sich nichts Neues - der Gedanke einer praxisorientierten kaufmännischen Ausbildung in Form von realitätsnahen Übungen und Simulationen geht zurück bis zumindest ins 17. Jahrhundert und bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden die ersten Übungskontore im deutschsprachigen Raum (vgl. Korbmacher 1989). Übungs-, Junioren-, Scheinfirmen, Lehr- oder Lernbüros - die verschiedenen Facetten der Bürosimulation erfuhren in den 80er Jahren eine Renaissance, nicht zuletzt auch durch das mittlerweile beinahe allgegenwärtige Konzept des handlungsorientierten Lernens (auch dafür immer wieder gerne verwendet: das Bild vom "alten Wein in neuen Schläuchen"). Bei der Durchsicht der letzten 15 Jahre von "Erziehungswissenschaft und Beruf" findet man den Themenbereich "Bürosimulation - Lernbüro" regelmäßig wiederkehrend (Tendenz eher zunehmend)¹, die feste Verankerung in zahlreichen deutschen Berufsschulen spiegelt sich darin wieder.

Schließlich ist auch die Übungsfirma (Üfa) in Deutschland bereits seit vielen Jahren ein Fixum der kaufmännischen Aus- und Weiterbildung; mit mehr als 800 beim Deutschen Übungsfirmenring registrierten Üfas sind mehr als die Hälfte der am "europäischen Markt" agierenden fiktiven Unternehmen aus der Bundesrepublik - allerdings sind davon nicht einmal 10 % in schulischen Einrichtungen zu finden.

Womit wir endlich bei der Neuerung wären: bei mittlerweile etwa 300 Übungsfirmen, die neue Lehrpläne für Österreichs kaufmännisches Schulwesen seit dem Herbst 1994 bundesweit und flächendeckend mit sich gebracht haben. Seit dieser Zeit arbeiten und lernen alle Handelsschüler im letzten Schuljahr ihrer vollzeitschulischen dreijährigen kaufmännischen Berufsausbildung an einem Tag in der Woche (vier Unterrichtseinheiten) in ihrer eigenen Firma, und diese Übungsfirmen-Arbeit ist auch Bestandteil ihrer Abschlußprüfung. Im Schuljahr 97/98 wird die Übungsfirma endgültig auch in allen österreichischen Handelsakademien - eine fünfjährige, vollzeitschulische kaufmännische Ausbildung mit Abitur - Einzug gefunden haben². Zu diesem Zeitpunkt wird es geschätzte 600 bis 700 Üfas in Österreich geben - und davon mit Sicherheit mehr als 90 % schulische.

Legistische Grundlage waren die neuen Lehrpläne, organisatorische und materielle Voraussetzungen wurden vom Bund durch die Einrichtung einer Übungsfirmenzentrale in Wien und die Ausstattung aller Handelsschulen mit einem sogenannten BWZ (Betriebswirtschaftliches Zentrum) mit moderner Büro-, EDV- und Kommunikationstechnologie geschaffen. ACT

(Austrian Centre for Training firms - die Übungsfirmenzentrale) definierte die Übungsfirma als "... einen Lernort, bei dem betriebliche Vorgänge nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten in einer Übungsvolkswirtschaft durchgeführt werden. Dabei werden unter anderem Anfragen, Aufträge, Bestellungen über Dienstleistungen und Waren, welche die eigene Übungsfirma anbietet, bearbeitet. Es werden jedoch die Waren nicht real bewegt, sondern nur die für die kaufmännische Bildung notwendigen Aktivitäten durchgeführt." (act 1992, S. 4)
 Zur Verdeutlichung der Abgrenzung der Übungsfirma gegenüber den Lernbüros und Juniorfirmen siehe die folgende Abbildung:

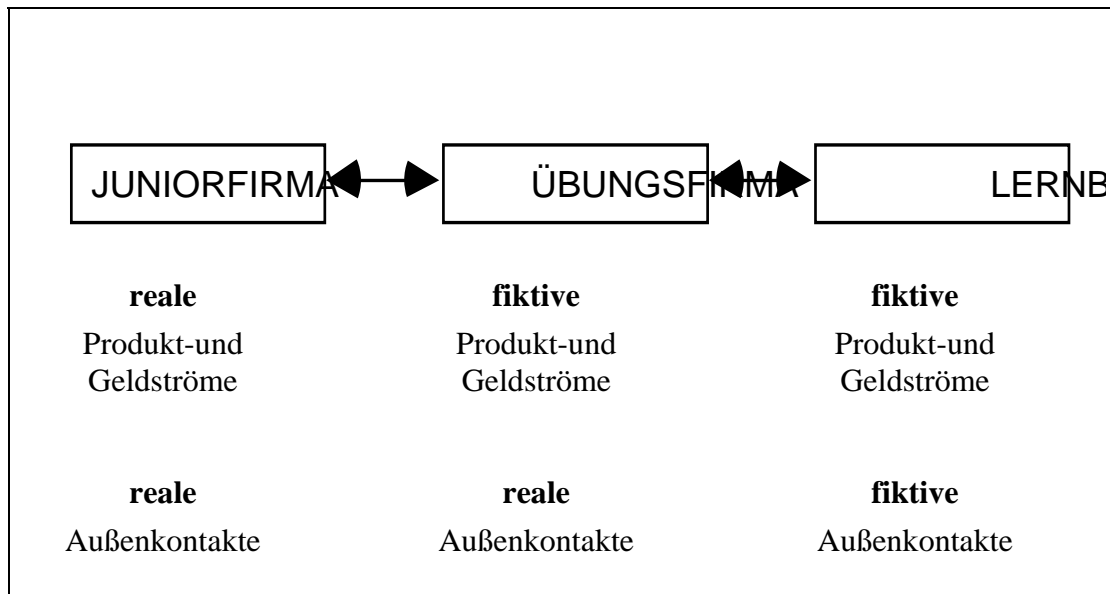


Abbildung 1: Vergleich der Übungsfirma mit der Juniorfirma und dem Lernbüro

Schließlich mußten noch Lehrer und Lehrerinnen gefunden werden, die sich auf für die Organisation Schule unbekanntes Neuland wagten. Die Üfa-Lehrer der ersten Stunde waren großteils erfahrene Wirtschaftspädagogen, die bereits mehrere Jahre unterrichtet und davor zumindest zwei Jahre in der Wirtschaft gearbeitet hatten. Die üfa-spezifische Ausbildung erfolgte in einer zwei- bis dreiwöchigen auf einem Multiplikatorsystem basierenden Ausbildung.

Eben diese Lehrer waren die Zielgruppe einer österreichweiten Untersuchung der Abteilung für Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Uni Linz, mit der der Ist-Zustand im ersten Jahr der Übungsfirmenarbeit erhoben werden sollte. Diese Untersuchung, die im Sommersemester 1995 durchgeführt wurde, machte erstmals auch unsere Studenten auf breiterer Basis mit dem Faktum Übungsfirma vertraut und trug zur derzeitigen Ausbildung an der Universität Linz bei, in der die Wirtschaftspädagogik-Studenten in einer Lehrveranstaltung ein Semester lang in ihrer eigenen Übungsfirma arbeiten - und lernen.

DIE SITUATION IM ERSTEN JAHR

Im Rahmen der oben angeführten Untersuchung wurden zwei Fragebögen an die österreichischen Handelsschulen verschickt: Der erste mit dem Ziel, lediglich eine Bestandserhebung der bereits arbeitenden Übungsfirmen zu ermöglichen, die etwas mehr an Information bieten sollte, als das erst kurz existierende Gesamt-Übungsfirmenverzeichnis. Der zweite Fragebogen sollte darauf aufbauend diese IST-Zustandserhebung durch die Beschreibung der Arbeitssituation von Lehrern und Schülern detaillieren und die persönliche Einschätzung der in den Übungsfirmen unterrichtenden Lehrer zu diesem neuen Unterrichtsgegenstand erfragen.

1. Die Übungsfirmen-Landschaft oder: Der Markt

Überraschend und erfreulich war der große Rücklauf des ersten Fragebogens: 156 Übungsfirmen (bei insgesamt 114 angeschriebenen Schulstandorten!) wirkten bei dieser Erhebung mit und ermöglichten ein doch relativ aussagekräftiges Bild der eben erst im Entstehen begriffenen Übungsfirmenlandschaft.

Eine der wesentlichsten Erkenntnisse war, daß es "die typische" Übungsfirma nicht gab. Die 156 Übungsfirmen stellten sich als bunte, vielfältige, abwechslungsreiche und in vielen Teilaspekten inhomogene Gesamtheit dar - eine Modellsituation, die durchaus der betrieblichen Realität entspricht und zugleich kennzeichnend für den großen Gestaltungsspielraum ist, der den Beteiligten bei der Konzeption und Gründung der fiktiven Unternehmen gegeben war.

Die Anzahl der Mitarbeiter (= Schüler) reichte von 6 bis 37 (zwei Extremwerte, die jeweils nur einmal genannt wurden), im Durchschnitt arbeiteten 17 Schüler in fünf bis sechs Abteilungen. Entsprechend diesen Schülerzahlen unterrichteten in 62 % der an der Befragung mitwirkenden Üfas zwei Lehrer im Team (die Teilungsziffer 16 sieht vor, daß ab dem 16. Schüler die Klasse entweder in zwei Gruppen geteilt wird oder aber daß zwei Lehrer die Klasse gemeinsam unterrichten, was überwiegend der Fall war).

Ein Großteil der Firmen war als Handelsunternehmen konzipiert, wobei die Produktpalette, womit gehandelt wurde, wieder sehr breit streute und in vielen Fällen der Unternehmens- und Handelsgegenstand in erster Linie durch den Kontakt zu einem real existierenden Unternehmen bestimmt worden war.

Ebenfalls als sehr unterschiedlich erwiesen sich die im ersten halben Geschäftsjahr erzielten Umsatzzahlen (das arithmetische Mittel lag bei öS 1,7 Mio) und die Anzahl der im Sortiment geführten Produkte (Mittelwert = 65). Etwas einheitlicher dagegen die an die Mitarbeiter

bezahlten Gehälter: die Durchschnittswerte lagen zwischen öS 11.600,- und 17.700,-, wobei sich eine relativ strikte Orientierung an den Kollektivvertragsgehältern feststellen ließ.

Natürlich ließen sich auch einige signifikante Gemeinsamkeiten feststellen:

- die Dominanz der Rechtsform "Gesellschaft mit beschränkter Haftung" (92 %),
- eben die Tätigkeit als Handelsunternehmen (82 %),
- eine gute bis sehr gute räumliche und technische Ausstattung
- und die bereits hohe Inanspruchnahme von simulierten Außenstellen wie Finanzamt (74 %) und Gebietskrankenkasse (69 %).
- Ebenfalls hoch war der Anteil jener Übungsfirmen, die bereits im ersten Jahr eine Partnerfirma gefunden hatten (71 %)
- und mit dem Einkommen ihrer Mitarbeiter den privaten Konsum in Form von Belegschaftseinkäufen simulierten (82 %).
- Bereits mehr als die Hälfte der befragten Üfas hatte zumindest einmal eine oder mehrere ausländische Übungsfirmen kontaktiert (59 %)
- und "electronic banking" zur Überweisung von Zahlungen genutzt (54 %).

Damit stellte sich - rein formal - diese neugeschaffene Wirtschafts-Landschaft als durchaus akzeptables Modell dar. Daß an den oberen und unteren "Extremwerten" häufig Ungereimtheiten und Unklarheiten auftauchten, durfte nicht weiter verwundern - immerhin mußte in relativ kurzer Zeit sehr viel Neues, Unbekanntes und Unerwartetes umgesetzt werden.

2. Die Experten wurden befragt: Was meinen die Lehrer?

Etwa einen Monat später wurde ein zweiter Fragebogen, adressiert an 280 Üfa-Lehrer, verschickt. **Fehler! Textmarke nicht definiert.** Diese wurden als die Experten befragt, die sie tatsächlich waren Nach den ersten drei Vierteln des Schuljahres 94/95 waren sie di

Es überwogen bei den uns antwortenden Lehrern ganz eindeutig die Männer: 83 Lehrerinnen standen 117 männliche Kollegen gegenüber, bei zweien fehlte die Geschlechtsangabe. Von der Altersstruktur her dominierte mit 87 % die Gruppe der 30- bis 50-Jährigen. Fast 80 % der Lehrer hatten vor ihrer Unterrichtstätigkeit in der Praxis gearbeitet - im Durchschnitt waren diese Lehrer knapp über fünf Jahre ($\bar{x} = 5,12$) im nicht-schulischen Bereich tätig. Und immerhin 68 Lehrer gaben an, daß sie neben ihrem derzeitigen Beruf als Lehrer noch einen Beruf in der Wirtschaft ausübten.

2.1 Die Arbeits- und Schulsituation

Ergänzend zu den oben bereits angeführten Daten zur Üfa-Landschaft ist hier noch erwähnenswert, daß

- * es bereits in 68 % der Fälle mehr als eine Übungsfirma an der Schule gegeben hatte (der Spitzenwert einer Wiener Schule waren acht Üfas);
- * sich in zwei Drittel der Fälle die Schüler schriftlich um einen Arbeitsplatz bewerben hatten müssen;
- * in jeder fünften Üfa ein Schüler Mitglied der Geschäftsleitung war, in immerhin 58 % der befragten Firmen war im Organigramm die Stelle eines Assistenten der Geschäftsleitung durch einen Schüler zu besetzen.

Nach ihren Vorstellungen von der idealen Übungsfirma befragt, gaben die Lehrer an, daß

- die optimale Schüleranzahl aus ihrer Sicht 13 bis 14 wäre;
- sie es vorzögen, an einer Schule mit mehr als einer Üfa zu unterrichten;
- die ideale Anzahl von Job-rotations bei zwei pro Jahr läge (in der Realität hatte es knapp 40 % gegeben, die nie gewechselt hatten, die restlichen 60 % waren zu zwei Drittel einmal, sonst zweimal oder öfter rotiert);
- die überwiegende Mehrheit (83 %) lieber zu zweit in der Übungsfirma unterrichten würde.

2.2 Thesenüberprüfung

Dem zweiten Fragebogen waren fünf Arbeitshypothesen zugrundegelegt worden, die gemeinsam mit ihrer Überprüfung - ohne ins Detail zu gehen³ - in der Folge kurz dargestellt werden.

THESE 1: ANFANGSENGAGEMENT

"In diesem ersten Jahr sind es überwiegend engagierte Lehrer, die aus eigenem Interesse in den Übungsfirmen unterrichten."

Das Interesse wurde mit Fragen nach den Beweggründen, in der Üfa zu unterrichten, sowie nach der Einstellung zur Übungsfirma generell erhoben, auf das Engagement wurde nach dem für die Üfa durchschnittlich aufgebrauchten Zeitaufwand pro Woche, der Anzahl der Schulungstage und der Kontaktherstellung zur Partnerfirma geschlossen.

Als Fazit blieb festzuhalten, daß aufgrund der Feststellungen, daß

- zwei Drittel der Lehrer rein aus eigenem Interesse zum Unterricht in der Übungsfirma gekommen waren (plus weitere 20 % teils aus eigenem Antrieb, teils aus Fremdbestimmung),

- 79 % der Lehrer mit einer positiven oder sehr positiven Einstellung zur Übungsfirma das Schuljahr 1994/95 begonnen hatten
 - und daß 4,5 Stunden zusätzlicher wöchentlicher Zeitaufwand, 12,5 Schultage als Vorbereitung auf die Übungsfirmen-Arbeit und ein hoher Anteil an Lehrern, die selbst den Kontakt zur Partnerfirma hergestellt hatten, auf überdurchschnittliches Engagement und Interesse der mit der Übungsfirmenarbeit betrauten Lehrer schließen ließen,
- die in der ersten These getroffenen Annahmen keinesfalls widerlegt werden konnten und wir deshalb weiterhin die Annahme für plausibel und richtig hielten, daß im ersten Übungsfirmen-Jahr überwiegend engagierte Lehrer aus eigenem Interesse in den Übungsfirmen unterrichteten.

THESE 2: WIDERSTAND UND MANGELNDE UNTERSTÜTZUNG (BREMSE)

Die zweite These lautete, aufbauend auf der ersten, daß "diese (engagierten) Lehrer auf vielerlei Widerstände stießen und oft das Gefühl hatten, nicht genügend unterstützt zu werden."

Diese These wurde zum einen mit der Frage nach der Akzeptanz der Übungsfirma seitens verschiedener Personengruppen überprüft: Zwar attestierten die befragten Lehrer ihren Kollegen, die selbst wirtschaftliche Fächer unterrichteten, die geringste Akzeptanz (viele, zum Teil ältere Lehrer hatten klar die Einstellung zu erkennen gegeben, daß sie nichts mehr mit dieser Art von Unterricht zu tun haben wollten), doch lag der Mittelwert von 2,72 (auf einer Antwortskala von "große Zustimmung = 1" über "neutral = 3" bis "starke Ablehnung = 5") noch eher im positiven Bereich; den anderen Lehrerekollegen, der Schulleitung, den Schülern und Eltern wurden wesentlich bessere Akzeptanzwerte zugeschrieben, weswegen nicht mit einer Aufrechterhaltung dieser These zu rechnen war.

Eine weitere Frage erhob die Zufriedenheit mit der Unterstützung seitens verschiedener Stellen. Auch diese Werte waren alle durchwegs positiv, weswegen sich die Annahme der zweiten These als unzutreffend erwies: Die Übungsfirmenlehrer, die zum ersten Mal eine dritte Klasse nach neuem Lehrplan in der Üfa unterrichteten, beklagten weder größere Widerstände noch mangelnde Unterstützung.

THESE 3: DURCHHALTEVERMÖGEN UND POSITIVER AUSBLICK

"Trotz verschiedener Probleme und hoher Anforderungen überwiegen bei den Lehrern die positiven Aspekte der Übungsfirmenarbeit über die negativen, und sie sehen auch die Zukunft für die Übungsfirma positiv."

Im Rahmen dieser Untersuchung waren die Anfangsprobleme von den Lehrern nicht als besonders gravierend bezeichnet worden (siehe These 2). Eine im Zusammenhang mit der Überprüfung der dritten These gestellte Frage hatte noch einmal explizit bei denkbaren

Problembereichen (der Lehrer, nicht der Schüler!) nach. Die untenstehende Tabelle zeigt sowohl die abgefragten möglichen Problembereiche als auch die Einschätzung der Lehrer, ausgedrückt in den Mittelwerten samt den dazugehörigen Standardabweichungen.

Fehler! Textmarke nicht definiert. Tabelle 1 Probleme in unterschiedlichen Bereichen?

Bereich	\bar{x}	Sx
Fachlicher Bereich als Firmenleiter/in	2,01	0,83
Technischer Bereich: Umgang mit der Hardware	2,49	1,19
Anwendungsbereich: Verwendung der Software	2,18	1,01
Umgang mit Schülern im sozialen Bereich	1,57	0,72
Umgang mit der eigenen Rolle	1,65	0,82
Kontakte nach "außen": Kollegen, Schulleitung, Partnerfirma etc.	1,89	0,85

1 = keinerlei Probleme, 5 = große Probleme

Interessant war in diesem Zusammenhang natürlich die Abstufung der einzelnen Kategorien untereinander, da durchaus verständlich wäre, wenn so manches Antwortverhalten in der Situation des Fragebogen-Ausfüllens auch im Hinblick auf soziale Erwünschtheit abgewogen worden wäre. Die eher problembehafteten Bereiche für die Lehrer waren demnach die Hard- und Software in den Übungsfirmen, was auch bei einer ergänzenden offenen Frage häufig erwähnt wurde. In eher starkem Kontrast dazu stand der "Umgang mit Schülern im sozialen Bereich" - hier gab es anscheinend die allerwenigsten Probleme.

Wie die Lehrer die in These 3 unterstellten "hohen Anforderungen" beurteilten, wurde mit einer weiteren Frage erhoben: Darin wurden die Lehrer gebeten, die Anforderungen im Übungsfirmen-Unterricht mit denen in anderen Fächern zu vergleichen. Tabelle 2 zeigt sehr deutlich, daß zumindest diesem Teil der in These 3 vorgenommenen Annahme - daß an die Lehrer hohe Anforderungen gestellt würden - von den Lehrern vollkommen zugestimmt wurde. Ein Mittelwert von 2 würde "höhere" Anforderungen in der Übungsfirma bedeuten, aber alle vier abgefragten Bereiche wiesen einen deutlich geringeren Wert - also in Richtung "viel höhere" Anforderungen zeigend - auf.

Fehler! Textmarke nicht definiert. Tabelle 2 Anforderungen an die Lehrer in der Übungsfirma im Vergleich zu anderen Fächern

Anforderungen an Üfa-Leiter	\bar{x}	Sx
fachliche Anforderungen	1,53	0,71
pädagogisch-didaktische Anforderungen	1,76	0,82
Anforderungen im sozialen Bereich	1,53	0,69
zeitliche Anforderungen	1,71	0,81

1 = viel höher, 3 = gleich, 5 = viel geringer

Die eigentliche Überprüfung der These gliederte sich inhaltlich in zwei Teile:

Der erste Teil (daß die positiven Aspekte der Übungsfirmenarbeit über die negativen überwiegen) wurde explizit so formuliert. Das Ergebnis bedarf keiner weiteren Interpretation: Für lediglich 2 der insgesamt 200 antwortenden Lehrer überwogen die negativen Momente, das bedeutet umgekehrt, daß für 99 % "insgesamt die positiven über die negativen Momente in diesem ersten Übungsfirmen-Jahr überwogen".

Untermauert wird dieses Ergebnis noch durch die Frage, wie gerne die Lehrer in der Übungsfirma unterrichteten - die Antwortmöglichkeiten reichten von "sehr gerne = 1" bis "äußerst ungerne = 5". Keine einzige der 201 Antworten fand sich bei den Werten 4 oder 5, woraus bereits zu vermuten ist, daß die Lehrer eher gerne in der Üfa unterrichteten. Das arithmetische Mittel von 1,29 (!) bestätigt diese Vermutung auf sehr eindrucksvolle Weise, und auch der Vergleich mit anderen Unterrichtsfächern fällt sehr deutlich zugunsten der Übungsfirma aus (die Unterschiede sind ausnahmslos signifikant auf dem 1 %-Niveau).

Fehler! Textmarke nicht definiert. Tabelle 3 Wie gerne unterrichten die Lehrer in verschiedenen Fächern?

Wie gerne unterrichten Sie in ...	\bar{x}	Sx
der Übungsfirma	1,29	0,51
Betriebswirtschaftslehre	2,40	1,33
Rechnungswesen	1,58	0,99
Wirtschaftsinformatik	1,88	1,97
Wirtschaftlichem Rechnen	2,98	1,44

1 = sehr gerne, 5 = äußerst ungerne

Der zweite Teil der These - bezeichnet als "positiver Ausblick" - wurde mit der Frage nach der Einschätzung der Zukunft der Übungsfirma im kaufmännischen Schulwesen abgetestet: 136 Lehrer sahen diese Zukunft "sehr optimistisch" und weitere 53 "optimistisch" - das machte zusammen 94 % der Befragten aus. Neben acht unentschlossenen blieben zwei Lehrer mit "pessimistischer" und lediglich einer mit "sehr pessimistischer" Zukunftseinschätzung. Der Mittelwert war mit 1,40 (1 = sehr optimistisch, 5 = sehr pessimistisch) wiederum ein ausgesprochen positiver.

Das Fazit zur These 3: Tatsächlich überwogen für die Lehrer die positiven Aspekte der Übungsfirmenarbeit über die negativen bei weitem, und auch die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung fiel sehr positiv aus; dabei stellten die Betroffenen zwar hohe Anforderungen an sich selbst fest, die Probleme hielten sich aber durchaus in Grenzen.

FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.THESE 4: POSITIVE
SCHÜLEREINSCHÄTZUNG

"In der Einschätzung der Lehrer sind sowohl die Lernerfolge als auch emotionale und motivationale Bereiche der Schüler insgesamt überdurchschnittlich."

Die subjektive Einschätzung des Lernerfolges der Schüler wurde mithilfe von acht Items überprüft. Wie unschwer aus der nachfolgenden Tabelle 4 zu erkennen ist, sind die für die Thesenbeibehaltung notwendigen Kriterien (fünf der acht Items mit einem Wert kleiner drei) vollauf erfüllt - es gibt keinen einzigen Wert größer als 3.

Fehler! Textmarke nicht definiert.Tabelle 4 Einschätzung des Lernerfolges der Schüler in derÜbungsfirma

Beurteilung des Lernerfolgs in bezug auf die	\bar{x}	Sx	Rang
fachlichen Fähigkeiten (konkrete Arbeit in den einzelnen Abteilungen)	2,23	0,73	2
methodisch-organisatorischen Fähigkeiten (Selbstorganisation bei der Arbeit)	2,46	0,89	5
kommunikativen Fähigkeiten (Information, Austausch in und zwischen den Abteilungen)	2,34	0,89	4
sozialen Fähigk. (Arbeit im Team, Umgang mit Konflikten)	2,30	0,86	3
Fähigkeit, auftauchende Probleme selbständig zu lösen	2,95	0,96	8
Fähigkeiten im Umgang mit modernen Büro- und Kommunikationstechnologien	1,95	0,79	1
Fähigkeit, im Unterricht Gelerntes in der Üfa anzuwenden	2,75	0,90	6
Übersicht über betriebliche Strukturen und Abläufe	2,83	0,91	7

1 = sehr gut, 5 = nicht genügend

Der zweite Teil der These 4 bezog sich auf das emotional-motivationale Befinden der Schüler, das die Lehrer - durchaus im Vergleich mit anderen Unterrichtsfächern - beurteilen sollten.

Fehler! Textmarke nicht definiert.Tabelle 5 Einschätzung von emotional-motivationalen Variablen

Wie ist	\bar{x}	Sx	Rang
die Motivation der SchülerInnen bei der Arbeit in der Üfa	1,60	0,72	3
das "Betriebsklima" bei der Übungsfirmen-Arbeit	1,63	0,66	4
die emotionale Zufriedenheit der Schüler	1,97	0,59	5

die Anwesenheit der Schüler am Übungsfirmen-Tag	1,44	0,62	1
die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit mir [= Üfa-Leiter]	1,52	0,63	2

1 = sehr gut, 5 = schlecht

Auffällig war die um fast durchgängig einen Punkt bessere Bewertung dieser Variablen im Vergleich zu den entwickelten Fähigkeiten. Zwar unterschieden sich auch die einzelnen Items untereinander, das insgesamt sehr positive Gesamtbild - das auch mit der eigenen emotionalen Beurteilung der Übungsfirma durch die Lehrer stark übereinstimmte und wahrscheinlich auch davon beeinflusst war - blieb davon jedoch unangetastet.

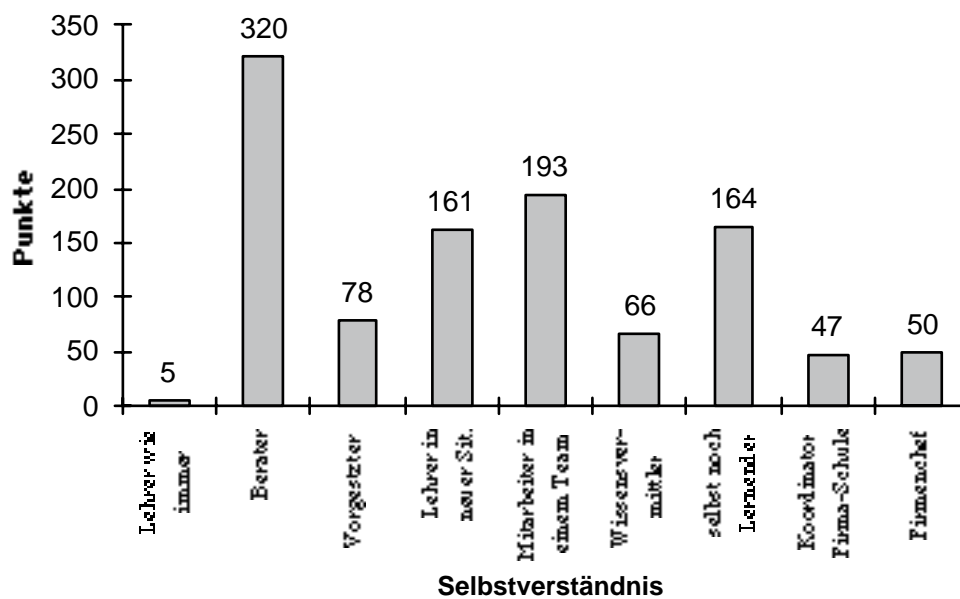
Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die These 4 sowohl was die Lehrer-Einschätzung der Lernerfolge, vor allem aber was die Einschätzung der emotionalen und motivationalen Bereiche der Schüler anbelangt, nicht widerlegt werden konnte, die Lehrer schätzten tatsächlich beides als über dem Durchschnitt liegend ein.

FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.THESE 5: VERÄNDERTES ROLLENVERSTÄNDNIS

"Das erklärte Rollenverständnis der Lehrer ist in der Übungsfirma tatsächlich ein anderes."

Auf die Frage: "Wie unterschiedlich oder wie ähnlich gestaltet sich Ihre Arbeit und Ihre Rolle in der Übungsfirma im Vergleich zu Ihrer sonstigen Lehrertätigkeit?" (Antwortmöglichkeiten von "vollkommen unterschiedlich = 1" bis "praktisch gleich = 5") entfielen drei Viertel der Antworten auf "vollkommen" und "ziemlich unterschiedlich", es gab keine einzige Nennung bei "praktisch gleich", und die Berechnung des Mittelwertes ergab 1,95. Die Lehrer empfanden ihre Arbeit und die darin auszufüllende Rolle als stark unterschiedlich zu dem Unterricht, der nichts mit der Übungsfirma zu tun hat.

Um dieses - vorweg einmal als "verändert" bezeichnete - Rollenverständnis genauer zu spezifizieren, sollten die Lehrer aus neun vorgegebenen "Selbstverständnissen" die drei für sie am ehesten zutreffenden auswählen und mit Punkten von 3 (am wichtigsten) bis 1 (am drittwichtigsten) reihen. Multipliziert man die Anzahl der Nennungen mit den vergebenen Punkten, so ergibt sich die Gewichtung von Abbildung 2:



Fehler! Textmarke nicht definiert. Abbildung 2 Das Rollenverständnis der Lehrer

Den mit Abstand ersten Platz in dieser Reihung nahm der "Lehrer als Berater" ein; gemeinsam mit der zweithöchsten Kategorie ("der Lehrer als Mitarbeiter in einem Team") handelt es sich dabei auch um jene Rollen, die bei der Installation der neuen Lehrpläne und damit auch der Übungsfirma immer wieder als "neues Selbstverständnis" der Lehrerrolle propagiert worden waren. Ob bei den Antworten der Lehrer diese Tatsache mit einer Rolle gespielt hat oder nicht, kann und soll hier nicht beurteilt werden. Interessant an Abbildung 2 bleibt jedenfalls, daß die herkömmlichen und auch die eher technisch-unternehmerischen Rollenbilder am unteren Ende der Skala rangieren. Sehr weit oben dagegen finden sich noch zwei Kategorien, die für das Schulsystem eher eine Rarität darstellen dürften: daß die Lehrer selbst noch Lernende sind und sie sich in einer für sie völlig neuen Situation befinden, ist rational leicht nachvollziehbar; daß sie das aber offen deklarierten und dem auch durch die Vergabe von Punkten (es konnten nur für drei von acht Kategorien Punkte vergeben werden) große Bedeutung beigemessen haben, erscheint durchaus bemerkenswert.

Bezogen auf das deklarierte Rollenverständnis konnte die These 5 auf jeden Fall aufrecht erhalten werden - die Lehrer gaben durchwegs an, in der Übungsfirma eine wesentlich andere Rolle einzunehmen als das im herkömmlichen Unterricht der Fall war.

RESÜMEE UND AUSBLICK

Die erste Erkenntnis aus der vorliegenden Untersuchung konnten wir bereits ziehen, als die gesamten Daten noch gar nicht ausgewertet waren: Neu und unerwartet war die Offenheit und die Bereitschaft sowohl der Lehrer als auch der Schulen insgesamt, uns ihre Erkenntnisse und

Erfahrungen, aber auch ihre Probleme und Schwierigkeiten in und mit der Übungsfirma mitzuteilen.

Damit ist zugleich eine zweite Erkenntnis bereits angeschnitten: die Öffnung der Schulen - in diesem konkreten Fall der Handelsschulen - nach außen hin. Viele Faktoren spielten zusammen, daß durch ein neues Unterrichtsfach mit einer neuen Unterrichtsform tatsächlich auch ein neues Bewußtsein von Schülern und Lehrern spürbar wurde - unter dem gemeinsamen Mantel einer - wenn auch fiktiven - Firma mit festgelegten Rollen und Aufgaben. Diese Öffnung geht in verschiedene Richtungen:

- die notwendige Hilfe einer PARTNERFIRMA bedeutet Kontakte zur Wirtschaft;
- die Geschäftstätigkeit einer Firma ist notwendigerweise verbunden mit Kontakten zu anderen Firmen, Behörden und Ämtern - in erster Linie ebenfalls fiktiven, aber auch realen;
- diese Kontakte werden mit - für das Schulsystem fast revolutionären - Mitteln hergestellt: Schüler telefonieren, faxen, verschicken Briefe, holen sich praktische Hilfe außer Haus und machen erste Erfahrungen mit E-mail - übliche Standards - aber sicher nicht in der Schule;
- und schließlich arbeiten viele Lehrer auf einmal einen ganzen Tag pro Woche in einem Team: nicht nur gemeinsam mit einem zweiten Lehrer, auch die Schüler sollen plötzlich Mitarbeiter in diesem Team sein!

Bei so viel Neuem ist es verständlich, daß umfangreiche Lernprozesse notwendig sind, die sicher nicht in einem oder gar in einem halben Jahr zu bewerkstelligen waren. Und doch ergab die vorliegende Arbeit viele Details, die den Eindruck erweckten, als hätten sich die Lehrer und die Schüler auf den Weg gemacht.

Wichtig erscheint es aber an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß es sich bei diesen Daten nur um eine Momentaufnahme handelte, die jetzt - etwa ein Jahr später - bereits keine Gültigkeit mehr hat. Im zweiten Jahr der Übungsfirmenarbeit sind viele Dinge bereits bekannt und nicht mehr so ungewöhnlich, neue Probleme sind dafür aufgetaucht und mit Sicherheit ist einiges vom Anfangselan verpufft.

Und doch gilt es, diesen begonnenen Weg sehr sorgfältig weiter zu beobachten und auch zu unterstützen. Gerade die Situation, daß nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer und die gesamte Institution sich als Lernende begreifen, eröffnet neue Möglichkeiten, Chancen und natürlich auch Risiken. Dieses Lernen wird nicht mehr nur hinter geschlossenen Türen geschehen, sondern im Austausch über Erfahrungen, Probleme und deren Lösungen und Standards, die allmählich eingefordert werden. Und dieser Austausch wird zum Teil mit

neuen, modernen Mitteln und Technologien geschehen, die noch vor fünf Jahren unvorstellbar gewesen wären.

Gerade in der jüngsten Zeit hat es viele Lichtblicke (beispielsweise die 1. Int. Übungsfirmen-Messe im März 1996 in Wien mit 120 Ausstellern - überwiegend aus dem schulischen Bereich) aber auch kritische Stimmen⁴ gegeben. All das könnte gerade zur richtigen Zeit kommen: Die Handelsschulen haben die Chance und zugleich die Aufgabe, als Vorläufer und Erprobungsinstanzen für die Handelsakademien zu dienen. Wenn im Schuljahr 1997/98 die vierten Jahrgänge der Handelsakademien ihre Übungsfirmenarbeit aufnehmen, werden sich die Übungsfirmenlandschaft und der Markt wieder stark verändern - wir sind gespannt darauf.

¹ Für interessierte LeserInnen hier in verkehrt-chronologischer Reihenfolge die seit 1980 in ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT und BERUF erschienen Beiträge:
HALFPAP, Klaus: Lernbüroarbeit weiter im Aufwind. Heft 1, 1996, S. 43 - 47
FROST, Gerhard/GRÜNWALD Hilmar: Das Lernbüro. Heft 3, 1995, S. 283 - 287
GEYER, Ronald/ STRAUß, Bernd: Von der Bedarfsplanung bis zur Zahlung - ein geschlossener Geschäftsvorgang im Lernbüro. Heft 1, 1994, S. 21 - 38
STOMMEL, Axel: Sieben Thesen und einige Anregungen zu handlungsorientiertem Unterricht insbesondere im Lernbüro und mit Computerunterstützung. Heft 2, 1994, S. 123 - 131
DÄMMER, Matthias/MEINOLF, Diers/GOLDBACH, Arnim/HABEKOST, Helga/HOLTHAUS, Dieter/JACOBS, Ralf/KLEINE, Hubert/MARTEN, Christel: Konzeption zur Einführung eines Lernbüros (aus der Sicht der Berufsbildenden Schulen Burgdorf/Lehrte). Heft 2, 1991, S. 115 - 129
LUTZE-SIPPACH, Eva/GOLDBACH, Arnim: Zusammenarbeit zwischen Fachtheorielehrern und Fachpraxislehrern - Möglichkeiten und Grenzen . Heft 3, 1991, S. 289 - 306
KAISER, Franz-Josef/WEITZ, Bernd Otto: Arbeiten und Lernen im Lernbüro. Gestaltungshinweise und Einschätzungen zur Lernbüroarbeit. Heft 2, 1990, S. 120 - 132
MILLER, Siegfried: Die Juniorenfirma - Ein handlungsorientiertes Konzept auch für die Schule? Heft 3, 1990, S. 246 - 252
HALFPAP, Klaus: Sozialverträglichkeit der Technikgestaltung bei der Lernbüro-Arbeit. Heft 2, 1989, S. 163 - 166
KORBMACHER, Karlheinz: Zur Geschichte des Lernbüros. Heft 4, 1989, S. 387 - 404
HALFPAP, Klaus: Schüler und Lehrer arbeiten im Lernbüro. Heft 2, 1987, S. 115 - 122
HALFPAP, Klaus: Lernen durch Arbeiten im Lernbüro MAKS im MOB. Heft 2, 1985, S. 129 - 133

² Für eine genauere Darstellung sei auf GRAMLINGER, Franz: Die Übungsfirma als "Unterrichtsgegenstand" an allen kaufmännischen Schulen Österreichs. In: Wirtschaft und Erziehung, Heft 12, 1994, S. 404 - 408 verwiesen.

³ Wenn Interesse an detaillierten Ergebnissen besteht, schicken wir auf Anfrage (bitte sich an den Autor zu wenden) den Forschungsbericht gerne zu.

⁴ Gedacht ist dabei unter anderem an den Artikel im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL, Nr. 19, vom 6.5.96 auf S. 110 f.: Wie im Sozialismus

LITERATUR:

ACHTENHAGEN, Frank/SCHNEIDER, Dagmar: Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der Lernbüroarbeit unter Berücksichtigung der Nutzung neuer Technologien. Bericht für den Niedersächsischen Kultusminister. Göttingen 1993

ACT - Servicestelle österreichischer Übungsfirmen am Pädagogischen Institut des Bundes in Wien. Informationsbroschüre. Wien 1992

Bundesgesetzblatt Nr. 279/1994: 895. Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 18. November 1994 über die Lehrpläne für die Handelsakademie und die Handelsschule

GRAMLINGER, Franz: Die Übungsfirma als "Unterrichtsgegenstand" an allen kaufmännischen Schulen Österreichs. In: Wirtschaft und Erziehung, Heft 12, 1994, S. 404 - 408

GRAMLINGER, Franz: Die Übungsfirmen der Handelsschule in ihrem ersten Jahr. Eine empirische Untersuchung an und mit den Handelsschulen Österreichs. Unveröffentlichter Forschungsbericht. Linz 1995

KAISER, Franz-Josef/WEITZ, Bernd O.: Arbeiten und Lernen in schulischen Modellunternehmen. Bd. 1 und 2. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt 1990/91

KORBMACHER, Karlheinz: Zur Geschichte des Lernbüros. In: Erziehungswissenschaft und Beruf, Heft 4, 1989, S. 387 - 404

TRAMM, Tade: Konzeption und theoretische Grundlagen einer evaluativ-konstruktiven Curriculumstrategie - Entwurf eines Forschungsprogramms unter der Perspektive des Lernhandelns. Bd. 17 des Seminars für Wirtschaftspädagogik der Georg-August-Universität. Göttingen 1992

TRAMM, Tade: Funktion und Entwicklungsperspektiven der Übungsfirmenarbeit. Unveröffentlichtes Referat, gehalten beim Seminar "Erfahrungsaustausch Schulversuch Neue Handelsschule" des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst am 6. Okt. 1994 in Kitzbühel

Dieser Artikel ist erschienen in:

Erziehungswissenschaft und Beruf 44, Heft 4, S. 451-462.